

Solchen Einschätzungen gegenüber hätte man sich doch zu fragen, worum es eigentlich denn noch gegangen sein kann nach jenem 6. Januar 1209, an dem das Kind Demetrius vom Kaiser selbst zum Ritter geschlagen und in Vollzug seines Versprechens an Margarethe zum König von Thessaloniki gekrönt worden war. Jene Ziele, die die Literatur ihm als die ursprünglichen Motive seines Thessaloniki-Zuges unterstellt, hatte Heinrich doch erreicht: Die Nachfolgefrage war zu Gunsten von Demetrius entschieden; der Regent hatte in dessen Namen das Reich vom Kaiser zu Lehen genommen; Fakten, auf die man in Zukunft als Präzedenzfälle verweisen konnte, waren somit irrevokabel geschaffen. An sich hätte Heinrich doch nach Konstantinopel zurückkehren können. Sicherlich, einerseits war noch Winter und andererseits spielte der Regent ein Doppeltes Spiel (das bald entdeckt wurde), so daß auf die argumentativ-taktischen Auseinandersetzungen vor und in Thessaloniki schließlich doch noch ein militärisches Nachspiel um den Besitz der Stadtburgen von Serres und Christopolis an der Via Egnatia in Richtung Konstantinopel folgte¹⁶⁴. Doch auch dies war bis Ostern 1209 dann ausgestanden – und dennoch machte Heinrich keinerlei Anstalten, nach Konstantinopel zurückzukehren und sich näherliegenden Aufgaben wie der Eroberung Kleinasiens zuzuwenden – ohne daß Valenciennes dieses Verhalten aber für erklärungsbedürftig befunden hätte. Es war offenbar eben doch noch ein Programmpunkt des Thessaloniki-Zuges unerledigt, den die Literatur nur nicht recht wahrgenommen hat.

Ihn zu identifizieren ist leicht; er war in den anfänglichen Verhandlungen ja durchaus angesprochen worden, dann aber offengeblieben: die territoriale Frage. Der Versuch der Lombarden, Heinrich zur Anerkennung eines 'Groß-Reiches' Thessaloniki unter Einschluß der gesamten griechischen Halbinsel zu nötigen, war durch dessen Verhandlungsgeschick zwar gescheitert, doch stand damit nach wie vor Position gegen Position. Wenn auch nur einer der lombardischen Herren damals im Winter 1208/09 in Thessaloniki seine mittelgriechische Herrschaft von Heinrich zu Lehen genommen hätte, so hätte Valenciennes es sich wohl kaum nehmen lassen, diesen Erfolg Heinrichs in seiner Chronik zu verzeichnen. Doch nichts geschah. Folglich marschierte Heinrich kurz vor Ostern 1209 von Thessaloniki in Rich-

risches Niederkämpfen in ihrem Rückzugsraum nötig gemacht habe. Vgl. WOLFF, *Latin empire* (wie Anm. 26) S. 206-208.

164) Vgl. Valenciennes, *Histoire* (wie Anm. 2) c. 606-636 S. 79-92.